

Nadine Vogelsang, FBP



Frauen machen die Hälfte der Bevölkerung aus und leisten als Erwerbstätige, Familienfrauen und freiwillige Helferinnen einen unschätzbaren Beitrag an der Gesellschaft und Wirtschaft. Bis zum Alter von 30 Jahren scheint es keine signifikanten Unterschiede zwischen Frauen und Männern zu geben. Danach steigen aber meistens Frauen, aus familiären Gründen, entweder aus dem Erwerbsleben aus oder reduzieren ihr Pensum, sodass ihre Erwerbskurve bis zum Pensionsalter deutlich unter derjenigen der Männer liegt.

Obwohl Liechtenstein über ein flächendeckendes Betreuungsnetz verfügt und der Staat einen Anteil der Betreuungskosten subventioniert, entscheiden sich immer noch viele Liechtensteinerinnen für die Familien- und gegen die Erwerbsarbeit.

Dies führt nicht nur zu Einkommenseinbussen und Lücken in der Altersvorsorge, sondern letztlich auch zu einem Arbeitskräftemangel in der Wirtschaft und damit zu volkswirtschaftlichen Einbussen.

Einen wesentlichen Beitrag können weitere Flexibilisierungen der Arbeitszeitmodelle und des Homeoffice leisten, um es arbeitswilligen Frauen einfacher zu machen, Familie und Karriere unter einen Hut zu bringen. Ebenfalls sollten Frauen in der Altersvorsorge gleichgestellt werden. Hierzu wurden bereits vor Jahren in der ersten Säule die Weichen gestellt und ein AHV-Splitting sowie die Anrechnung der Erziehungszeit eingeführt. In der zweiten Säule gibt es jedoch noch Optimierungspotenzial.

Patrick Risch, FL



Aus rechtlicher Sicht steht Liechtenstein gut da. Wir haben unter anderem seit 1999 ein Gleichstellungsgesetz, welches die Gleichstellung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt fördern soll. Doch an der Umsetzung hapert es noch. Dadurch kommt es immer wieder zu Benachteiligungen von Frauen, die sich schlussendlich bis in die Rente auswirken.

Den Vollzug des Gleichstellungsgesetzes anzugehen, da dieses nicht gelebt wird. Immer noch besteht ein unerklärter Lohnunterschied zwischen Frau und Mann. Weiterhin besteht Handlungsbedarf bei der Förderung der politischen Vielfalt. Die Parteien müssen sich weiterhin bemühen, den Frauenanteil in den Gemeinderäten und im Landtag zu erhöhen. Es fängt schon damit an, dass Frauen und Männer ausgewogen in Kommissionen bestellt werden. Die Führungsebenen sind bei vielen Firmen noch eine Männerdomäne.

Die Freie Liste setzt sich seit ihrer Gründung für die Gleichberechtigung ein. Damals ging es um eine Selbstverständlichkeit – das Frauenstimmrecht. Die Fraktion der Freien Liste wird in diesem Jahr einen Vorstoss einbringen, welcher das Thema «Gleicher Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit» angeht.